

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Märzszitzung 1915.

Verhandelt Berlin, Montag, den 1. März, abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstraße 92.

Anwesend die Herren Schalow, Steinmetz, Rüdiger, von Stralendorff, Reichenow, Deditius, Haase und Heinroth.

Als Gäste die Herren H. Seilkopf, Kurella, Puhlmann und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende macht die traurige Mitteilung von dem Hinscheiden unseres Berliner Mitgliedes, des Herrn Georg Krause, der vor wenigen Tagen im Krankenhause zu Pankow an den Folgen einer Nierenoperation gestorben ist. Der Dahingeschiedene, der ursprünglich dem Handwerkerstande angehörte, wufste durch Energie und Fleiß die Lücken seiner Jugendbildung auszufüllen und sich ein tüchtiges Wissen zu schaffen. Von früh auf der Vogelkunde ergeben, hat er sich besonders auf dem Gebiete der Oologie zu betätigen gewußt. Das von ihm herausgegebene Prachtwerk: *Oologia palaeartica universalis* wird wohl ein Torso bleiben. Die Tafeln zu demselben waren von seiner Hand gezeichnet, desgleichen die Abbildungen zu dem jüngst vollendeten, zweibändigen Werke Anton Reichenows: *Die Vögel*. Auch auf belletristischem Gebiete hat sich der Verstorbene bekannt gemacht. Er starb als Konservator am Kgl. Zoologischen Museum in Berlin. Die Anwesenden erheben sich zur Ehrung des Dahingeschiedenen von ihren Plätzen.

Herr Reichenow bespricht die eingegangenen Bücher und Zeitschriften.

Herr Heinroth berichtet unter Vorlage einer Anzahl von Federn über Krankheits-Veränderungen beim Federwachstum. Insbesondere geht er auf die bei gefangenen Vögeln so häufig auftretenden dünnen Stellen der Federfahnen ein. In Hinblick auf die von Kleinschmidt behauptete Kontinuität des Federwachstums weist er darauf hin, daß Federn, die während ihres Wachstums aus irgend einem Grunde absterben und ausfallen, sofort durch neue ersetzt werden und zwar in der Weise, daß nicht nur das noch gefehlt habende Stück der Feder erscheint, sondern das eine ganz neue Feder gebildet wird. Ferner legt Herr Heinroth 2 Tukan-Zungen vor, eine normale Federzunge von *Ramphastus cuvieri* und eine Zunge von *Ramphastus discolorus*, bei der der gefiederte Teil ganz fehlt. Er fragt an, ob eine solche Verstümmelung oder Mißbildung wohl öfter beobachtet wird.

Es handelt sich dabei um einen kürzlich im Berliner Zoologischen Garten eingegangenen Vogel, der dort mehrere Jahre bei bester Gesundheit gelebt hatte.

Herr Reichenow berichtet über die prachtvolle Eiersammlung, die durch den Tod von Treskow's an das Berliner Zoologische Museum gefallen ist. Es sind etwa 12000 Eier. Mit besonderer Vollzähligkeit sind die Raubvögel der Mark Brandenburg und der Kuckuck vertreten. So finden sich 450 Wanderfalken-Eier, ferner sind 631 Kuckucks-Eier in 590 Ammen-Gelegen mit 1330 Eiern der Pflegeeltern vertreten. Von einem Kuckucksweibchen sind innerhalb 9 Jahren 35 Eier erbeutet worden, die sich durch ihre große Ähnlichkeit als von einer Mutter herstammend kennzeichnen. Nach den während der Jahre 1891 bis 1913 gemachten Beobachtungen wurde das früheste Kuckucksei am 18. Mai, das späteste am 1. August gefunden. Herr Heinroth bemerkt hierzu, daß es sich wohl lohnen würde, eine Anzahl dieser Kuckuckseier mit den dazugehörigen Nesteiern farbig zu photographieren, um so ein anschauliches Bild der Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit, der Kuckucks- und Pflegeelterneier zu geben. Er fragt an, wie es sich mit dieser Ähnlichkeit bei Durchsicht einer so großen Sammlung verhält. Herr Reichenow antwortet, daß auch hier eine Anpassung des Schmarotzereies an die Nest-eier nicht gefunden werden könne.

Herr Schalow bemerkt zu der in der vorletzten Sitzung von Herrn Reichenow vorgelegten winzigen *Alle alle*, daß auch Hantzsch und andere schon auf die bei dieser Art vorkommenden beträchtlichen Größenunterschiede hingewiesen haben. Herr Schalow weist ferner darauf hin, daß die von ihm nach dem im Berliner Museum befindlichen Manuskript von Anton Müller veröffentlichte Beschreibung von *Calamoherpe brehmii* (J. f. O. 1914, 104, Taf. 3) die Anregung zu weiteren Mitteilungen über den unbekanntem Autor gegeben habe. Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen hat sehr dankenswerte biographische Notizen über den Genannten (Ornith. Monatsber. 1914, 75) veröffentlicht. Des ferneren hat unser jetzt im Felde stehendes Mitglied Herr Dr. le Roi Herrn Schalow darauf aufmerksam gemacht, daß sich bereits in Okens Isis vom Jahre 1833 (Heft IV, 508) gelegentlich des Berichtes über die Versammlung der Ärzte und Naturforscher in Wien im Jahre 1833, die folgende Notiz, die hier abgedruckt sei, findet: „Herr Müller aus Brünn las die Beschreibung eines angeblich neuen Vogels aus der Familie der Schilfsänger, welchen er in Mähren beobachtete und *Calamoherpe brehmii* nennt und zeigte eine Abbildung desselben vor.“

„Assistent Heckel aus Wien gab einige Andeutungen, welche die Selbständigkeit dieser Art bezweifeln lassen. Er ist geneigt, diesen Vogel als eine bloße Varietät von *Calamoherpe arundinacea* zu erklären.“

„Ich halte diesen Vogel“, sagte Heckel „welchen Sie schon in Brehms letzterschiedenes Werk einrückten, nur für eine zufällige Varietät von *Calamoherpe arundinacea*. Denn, daß nach der Mauser die Binde sich erhielt, ist wohl kein hinlänglicher Beweis; da es bekannt ist, daß bei unseren Stubenvögeln auch manchmal bloße Varietäten nach der Mauser wieder zum Vorschein kommen. Diese einzige Binde über dem Schwanz, die erst bei 2 oder 3 Individuen eines sonst wohl bekannten Vogels sich vorfindet, scheint mir daher zur Aufstellung als eigene Spezies nicht hinreichend. Sollte er aber auch, was noch einiger Erfahrung bedarf, wirklich als solche befunden werden, so sollte man ihm seinen Namen *Sylvia fasciata* lassen, welchen ihm sein erster verdienstvoller Entdecker Bechstein so trefflich bezeichnend gab.“

Herr Schalow spricht über kolonieweises Horsten weißer Störche bei Krausnick im unteren Spreewald und legt eine Anzahl von Abbildungen der Horstbäume vor. Es haben dort ungefähr bis zum Jahre 1904 40 Horste, auf wenige Eichen verteilt, gestanden (vergl. Hesse, Ornith. Monatsber. 1914, 155). Er stellt die Frage, ob diese Koloniebildung wohl etwas Ursprüngliches oder etwas Neuerworbenes sei. Herr Puhlmann bemerkt hierzu, daß früher bei Elsholz bei Beelitz auch eine Kolonie des schwarzen Storches gewesen sei.

O. Heinroth.

Bericht über die Aprilsitzung 1915.

Verhandelt Berlin, Montag, den 12. April im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstraße 92.

Anwesend die Herren von Stralendorff, Rüdiger, von Boetticher, Baerwald, Geib, O. Neumann, von Lucanus, Schalow, Reichenow, Deditius und Heinroth.

Als Gäste Herr Puhlmann und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Herr Schalow berichtet über einen schweren Verlust, der die Ornithologie betroffen hat: Am 27. Februar ist im Alter von 65 Jahren Graf Hans von Berlepsch in Göttingen verstorben. Einer der bedeutendsten deutschen Ornithologen ist mit ihm dahingegangen. Geboren im Jahre 1850 zu Fahrenbach bei Witzenhausen, besuchte er nach Absolvierung des Gymnasiums in Cassel die Universitäten von Halle, Leipzig und Bonn. Im Jahre 1870 genügte er seiner Militärflicht im 2. Hessischen Husaren-Regiment in Cassel und widmete sich dann im Stifte Oberkaufungen in Hessen praktischen landwirtschaftlichen Studien. Nach seiner Verheiratung im August 1881 mit Frl. von Bülow in Bonn liefs er sich in der Nähe seines alten Familienschlosses Berlepsch in Münden nieder. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1890 siedelte er nach Berlepsch über, wo er bis zu seinem Tode lebte. So weit ihn nicht die Verwaltung seines Besitzes

in Anspruch nahm, füllte die Ornithologie seine freien Stunden. Im Laufe der Jahre hat er eine große Sammlung, die bei seinem Tode 55000 Exemplare enthielt, darunter ca. 6000 Kolibri, zusammengebracht. Graf Berlepsch hat speziell auf dem Gebiet südamerikanischer Vögel gearbeitet und galt als Autorität hierfür. Seine erste Arbeit beschäftigte sich mit der Familie *Dacnidae* (J. f. O. 1873), seine letzte war jene umfangreiche Revision der Tanagriden, die er im Berliner Kongressbericht im Jahre 1910 veröffentlichte. Seit 1870 hat er unserer Gesellschaft angehört, deren Versammlungen er, vornehmlich in früherer Zeit, regelmäßig zu besuchen und durch seine Mitteilungen zu beleben pflegte. Die Anwesenden erheben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen.

Der Vorsitzende begrüßt die Herren von Lucanus und Neumann. Ersterer hat leider wegen einer Herzerkrankung vom Felde zurückkehren müssen; Herr Neumann befindet sich z. Zt. auf Urlaub in Berlin.

Herr Reichenow hat von dem Bruder des Fräulein Sneathlage die erfreuliche Nachricht erhalten, daß sie seit Ende Dezember von ihrer Reise vom Iri-Oberlauf glücklich wieder nach Para zurückgekehrt ist. Den Kurua hatte sie bis zu seinem Wasserfall verfolgt; leider hat sie durch die Bisse der berüchtigten Piraja einen Mittelfinger verloren. Sie ist inzwischen Direktorin des Museu Paraense geworden.

Herr Neumann bespricht einen Aufsatz des z. Zt. in der Gegend von Prafnitz im Felde stehenden Herrn Marx aus dem Berliner Tageblatt und bemerkt, daß er im Gegensatz zu dem Verfasser bei Stubs sehr große Mengen von Grauwammern beobachtet habe. Das Verhältnis der Gold- zu den Grauwammern stellt sich auf etwa 1 zu 20. Die Stockenten hat er im Januar dort beobachtet. Herr Schalow hat aus demselben Gebiete die Nachricht erhalten, daß dort am 12. März die Kiebitze, am 14. die Stare und am 22. schwarze Störche eingetroffen seien.

Herr Reichenow legt einen als *Sylvia rüppelli* bezeichneten aufgestellten Vogel des Berliner Museums vor und bemerkt dazu: „Herr v. Stralendorff fand beim Neuordnen der Sylvien des Museums diesen Vogel der mit der Etikette *S. rüppelli* unter einer Anzahl von Stücken dieser Art stand, nebenher aber die Bezeichnung *Curruca leucomelaena* H. E. trug. Da Herrn v. Stralendorff die Abweichungen des Vogels von typischen Stücken der *S. rüppelli* aufgefallen waren und er auf dessen Ähnlichkeit mit der Abbildung von *S. blanfordi* im 5. Bande des Cat. Brit. Mus. Taf. 2 hinwies, stellte ich fest, daß es sich tatsächlich um diese Art handelt und daß der Vogel zugleich der Typus von *Curruca leucomelaena* Hempr. Ehr. (Symb. Phys. Fol. cc 2, Anm. 7) ist. Ehrenberg erwähnt außer diesem aus Arabien stammenden Stück noch zwei andere, ein arabisches und ein abessinisches, die aber anscheinend nicht in das Berliner Museum gekommen sind, denn

sie werden in den Katalogen nicht aufgeführt. Aus der Feststellung, daß *Sylvia blanfordi* Seeb. gleichbedeutend mit *Curruca leucomelaena* Hempr. Ehr. ist, ergibt sich, daß jener Name (*blanfordi*) zugunsten des letzten (*leucomelaena*) fallen muß. O. Grant hat inzwischen nachgewiesen, daß *S. blanfordi* in die Gattung *Parisoma* zu stellen ist, welcher Ansicht ich mich durchaus anschliesse; die Art muß somit in der Folge als *Parisoma leucomelaena* (Hempr. Ehr.) geführt werden“.

Herr Reichenow legt ferner einen Band von Levaillants *Histoire Naturelle des Oiseaux d'Afrique* vor und bemerkt: „Levaillant war zwar Franzose, er log aber wie ein Engländer und konnte in der Kunst des Lügens fast mit dem berühmtesten Sir Edward Grey wetteifern. So hat er denn in seinem Werk nicht nur selbst gesammelte Arten beschrieben und abgebildet, sondern er beschreibt auch viele anderen, die er im Pariser Museum vorfand, indische, auch amerikanische und sogar Phantasiegebilde, die es überhaupt nicht gibt.“ Der Vortragende geht auf die Deutung einiger zweifelhaften Abbildungen ein. Unter anderem stellt er fest, daß der unter dem Namen *Femelle du Capolier*“ auf Taf. 129 des 3. Bandes abgebildete Vogel auf *Prinia mystacea* zu beziehen sei.

Herr Schalow berichtet, daß er in der Umgegend von Berlin seit Jahren wiederholt die Beobachtung gemacht habe, daß zu einer Zeit, in welcher die Saatkrähen bereits ihre Kolonien bezogen haben und oft schon Eier bzw. Junge im Nest sind, sich größere Scharen dieser Vögel — er beobachtete bis zu 32 Individuen — vagabundierend auf den Feldern herumtreiben. So fand er sie z. B. im Jahre 1915 am 2. April bei Dahlem, am 5. April bei Rangsdorf, Klein Kienitz und Gr. Machnow, am 11. April bei Falkenhagen und am 16. April längs der Ränder des Grunewaldes bei Schmargendorf. Alle die genannten Orte sind von den ihm bekannten Brutkolonien der Umgegend von Berlin relativ weit entfernt. Es handelt sich nun um die Fragen: sind die zur Brutzeit herumziehenden Scharen alte Männchen, welche sich nicht mehr gepaart haben, oder sind es Männchen und Weibchen, die nicht zur Brut geschritten sind, oder schließlic sind es Individuen brütender Vögel, die sehr weit von den Nistkolonien der Nahrungssuche nachgehen. Das letztere möchte Herr Schalow nach den von ihm an Krähenkolonien gemachten Beobachtungen nicht annehmen. Nach Beendigung der ersten Brutperiode werden die Scharen geringer, um dann, vielleicht gegen Anfang Mai, ganz zu verschwinden.

Herr Puhlmann bemerkt hierzu, daß sicher viele Krähen gelt gehen. In diesem Winter waren auffällig wenig Krähen in Berlin anzutreffen. Die Abwanderungen, die sonst Anfang März begannen, gingen dieses Jahr erst Anfang April vor sich. Der Herbstdurchzug erfolgt hier gewöhnlich 3—4 Tage später als in Rossitten. Ferner berichtet Herr Puhlmann über das

Massenaufreten von Waldohreulen bei Königsheide während des März an einer bestimmten Stelle, die offenbar ein gutes Jagdgebiet für diese Vögel abgibt. Nach seiner Beobachtung sind diese Eulen von sehr verschiedener Größe gewesen; auch waren sowohl helle als dunkle Stücke darunter. Herr von *Lucanus* teilt mit, daß er vor Jahren von einem Förster 15 gleichzeitig erlegte Waldohreulen bekommen habe, die sämtlich sehr hell und ohne Querbänderung auf der Unterseite waren; es liegt die Annahme nahe, daß es sich dabei wohl um nordische Wintergäste handele. Vom westlichen Kriegsschauplatz berichtet Herr von *Lucanus*, daß er im August von der Marne und Aisne bis fast vor Paris keine Sperlinge gefunden habe; vom September ab setzte jedoch ein massenhafter Zug, wohl meist aus Feldsperlingen bestehend, ein. Im Oktober kam dann der Raubvogel-Zug: die Sperber und Bussarde wanderten diejenige Strafe nach Westen, die durch die Beringungen bereits richtig erkannt war. In Nordfrankreich fällt die große Menge der Elstern, die die zahlreichen dortigen Hecken bevölkern, auf. Kleinere Singvögel wurden ganz vermist. Anschliessend an diesen Bericht weist Herr *Neumann* noch darauf hin, daß die Elstern in Schweden geradezu unglaublich gemein seien, eine Tatsache, die wohl bisher zu wenig berücksichtigt worden ist.

O. Heinroth.

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

- U. *Bährmann*, Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Jerichow (Prov. Sachsen). (Abdruck aus: Orn. Jahrb. 1914, XXV. Jahrg. Heft 5, 6.)
- E. *Blaauw*, Ornithologische waarnemingen in het zuiden der Kaapkolonie. (Abdruck aus: Ardea 1915.)
- St. *Chernel v. Chernelháza*, Otto Hermann. Nachruf. (Abdruck aus: Aquila Bd. XXI [1914], 1915.)
- A. *Ghidini*, La comparsa dei Beccofrosoni e di altri uccelli settentrionali. (Abdruck aus: Bollet. Soc. Ticin. Science Natur. 1913/14.)
- K. *Guenther*, Praxis des Vogelschutzes. (Abdruck aus: „Der Naturschutz“.)
- G. *Kihlén*, Om bastarder mellan moripa och dalripa. (Abdruck aus: Fauna och Flora 1914.)
- H. *Kronh*, Chronik des Storches. (Abdruck aus: Naturwissensch. Zeitschr. f. Forst- und Landwirtsch., 13. Jahrg., 1915.)
- E. *Lönnberg*, Birds collected by H. R. H. Prince Vilhelm's Expedition to British East Africa 1914. (Abdruck aus: Arkiv för Zoologi 9, No. 14, 1915.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [63 1915](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: [Bericht über die Märzszitzung 1915. Bericht über die Aprilszitzung 1915. 505-510](#)